

Schon im Mittelalter sind aus Zinn Geräte aller Art gegossen worden, darunter kunstvolle, hohe Kannen. Die Legierung empfahl sich als Ersatz für das kostbare Silber, sie hatte keine die Gesundheit schädigende Wirkung wie Kupfer und Blei, war haltbarer als Irdeware und verlieh Tafel, Anrichte und Bord festlichen Glanz.

Nürnberg, seit dem Mittelalter in der Metallverarbeitung führend, stand auch im Zinn-
guß an der Spitze der süddeutschen Städte. Die Zahl der Kannegießer war bedeutend. Demgegenüber ist der Bestand an erhaltenen Gegenständen sehr gering. Das weiche, sich im Gebrauch schnell abnutzende Metall wurde oft eingeschmolzen.

Das 17. Jahrhundert war die eigentliche Blütezeit des Zinn-gusses. Die sächsischen und englischen Gruben deckten den wachsenden Bedarf. In Cornwall wurde das Zinn durch Verhüttung mit Steinkohle in einer besonders reinen Qualität, dem Engelszinn, gewonnen.

Gegen die Mitte des 16. Jahrhunderts kam als neue Dekorations-technik — wahrscheinlich vom Waffenhandwerk her beeinflusst — das Ätzen auf. Nachdem zunächst der Gegenstand selbst geätzt worden war, ging man seit den sechziger Jahren dazu über, die Gußformen zu ätzen, wodurch sich eine Vielzahl von dekorierten Stücken herstellen ließ — eine Technik, die eine ängstlich gehütete Nürnberger Spezialität war. Ebenfalls jahrzehntelang auf Nürnberg beschränkt war der von den Silberschmieden übernommene Reliefguß. Die aus beiden Verfahren hergestellten Geschirre — Teller, Schüsseln, Kannen — werden als Edeltinn bezeichnet. Mit ihrer erhabenen Oberfläche konnten sie nicht dem täglichen Gebrauch dienen, sondern wurden nur zum Schmuck aufgestellt.

JACOB KOCH II. vereinte als erster reliefierten mit geätztem Dekor. CASPAR ENDERLEIN führte die eleganten Schmuckmotive der französischen Renaissance ein und schuf mehrere Varianten von Briots Marskanne und -schüssel. Eigene Arbeiten sind von ihm nicht bekannt, er hat sich aber als ein hervorragender Schneider von Gußformen betätigt und einen sich über mehrere Generationen erstreckenden Einfluß ausgeübt. Neben Enderlein stellten verschiedene tüchtige Meister Edeltinn her. HANS ZATZER, von dem 23 Modelle bekannt sind, verwendete gern breite, geätzte Arabeskenstreifen mit Perlstäben und Buckelreihen. JACOB PREY hinterließ nur einen, aber besonders reizvollen Deckelkrug. SEBALD STOY, MELCHIOR HORCHAIMER und JACOB KOCH III. gehörten zu den führenden Meistern.

Während der Nachblüte des Edeltinn-gusses von 1630—80 gebrauchten die Meister den überkommenen Formen- und Ornamentschatz. HANS SPATZ II. und PAULUS ÖHAM D. J. beherrschten mengenmäßig den Markt und stellten die Typen der Krönungs-, Gustav-Adolf-, Auferstehungs-, Noah- und Apostelteller in Massen her. Spatz bereicherte den Formenschatz durch flache Teller, deren breite Ränder mit großen plastischen Blüten und Blättern verziert sind. MICHEL HEMERSAM D. J. benutzte die Modelle seines Vaters und Enderleins und legte sich ein eigenes Gußmodell für einen Kaiserteller zu. ZACHARIAS SPATZ und ANDREAS MERGENTHALER spezialisierten sich auf die sehr beliebten Blumenteller.

Neben dem Edeltinn verlangt das unverzierte Hausgerät eine besondere Betrachtung und Wertung, denn es wurden unvergleichlich mehr Stücke für den täglichen Bedarf hergestellt. Seine schlichten, zweckbestimmten Formen werden nur durch wenige plastische Schmuckelemente, wie Kugel- oder Krallenfüße, profilierte Ränder und Henkel, kugelförmige Deckelknäufe oder auch durch sparsame Gravierung belebt.

Das Handwerk stattete seine Trinkstuben und Herbergen vor allem mit den dem Umtrunk gewidmeten Gefäßen aus. Die oft meisterhaft ausgeführten Rankengravuren der

riesigen Schleifkannen lassen darauf schließen, daß sie von berufsmäßigen Stechern ausgeführt worden sind. Zwischen 1635 und 1698 datiert, stammen sie von PAULUS ÖHAM D. J. CASPAR WADEL D. J. und MICHAEL HÜSS.

Gegen Ende des 17. Jahrhunderts erlahmte die schöpferische Kraft des Nürnberger Zinngießerhandwerks. Die Konkurrenz anderer Städte, vor allem Augsburgs mit seinem Zinngeschirr auf Silberart, gewann den Markt. Lediglich die meist sechskantigen, mit plastischen Blumen bedeckten Schraubflaschen stellten um 1700 etwas Eigenes dar. In Anlehnung an das Porzellan kamen das zinnerne Tafelservice sowie Tee- und Kaffeekannen auf, womit versucht wurde, den Anschluß an die führenden Frankfurter und böhmischen Werkstätten zu finden. Das billigere und auch geeignete Porzellan und Steingut setzten dem Zinnguß ein Ende.

GÜNTHER SCHIEDLAUSKY

Die folgenden Angaben sind im wesentlichen von Werner Hintze, Nürnberger Zinngießer; Die deutschen Zinngießer und ihre Marken II, Leipzig 1921, übernommen

NICOLAUS HORCHAIMER

Aus Koblenz gebürtig, gest. 1583 in Nürnberg. 1561 in Nürnberg Meister. Sein Grabmal befindet sich auf dem Rochusfriedhof. Er war wohlhabend, denn er vermachte dem Handwerk 100 Gulden. Er gehört zu den bedeutendsten Zinngießern der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts.

F 1 Scheibenteller

Mit flacher, aus geätzter Form gegossener Reliefverzierung. Am Rand ein Fries mit geometrischen Bandverschlungen und Arabeskenranken. In der Mitte eine Rosette mit ähnlichen Motiven. Aus der Form gestochenes Meisterzeichen NH (Hintze 109 k)

Dm. 21,9

Nürnberg, Gewerbemuseum der Bayerischen Landesgewerbeanstalt

ALBRECHT PREISENSIN

Sohn eines Nürnberger Zinngießermeisters, gest. 1598. Meister 1564. Er ist einer der bedeutendsten und fruchtbarsten Meister der frühen Zeit.

Will II, 2

F 2 Schale

Mit gewölbtem Rand, in den radiale Rippen getrieben sind. Im Boden Darstellung der Dreieinigkeit in Reliefguß. Meisterzeichen (Hintze 117)

Dm. 20,7

Nürnberg, Germanisches National-Museum

F 3 Teller

Mit breitem Rand, der, ebenso wie die Mitte, mit aus geätzter Form gegossenen Arabeskenranken bedeckt ist. Der Arabeskendekor des Randes wird durch einen aus länglichen Buckeln gebildeten Streifen geteilt. Meisterzeichen (Hintze 112). Auf Rückseite eingeritzte Inschrift mit Jahreszahl 1589

Dm. 25,7

Nürnberg, Germanisches National-Museum

MELCHIOR HORCHAIMER

Sohn des Nicolaus H., gest. 1623. Lernt bei seinem Vater, Meister 1583. Übt in seinem Alter das Handwerk nicht mehr aus, sondern wurde Wirt.

F 4 Scheibenteller

Mit flacher, aus geätzter Form gegossener Reliefverzierung. Am Rand ein Fries mit geometrischen Bandverschlungen und Arabeskenranken. Mitte glatt. Meisterzeichen
Dm. 21,9

Einziger bekannter Abguß eines schon von seinem Vater benutzten Modells.

Nürnberg, Germanisches National-Museum

CASPAR ENDERLEIN

Geb. 1560 in Basel, gest. 1633 in Nürnberg. Sohn eines Baseler Handwerksmeisters. Ging bei H. Friederichs in Basel in die Lehre, kam 1583 als Geselle nach Nürnberg, wird Meister 1586. Die für jeden Zinngießer vorgeschriebene Meistermarke ist bisher für Enderlein nicht nachzuweisen. Seine Bedeutung liegt in seinen technisch meisterhaft gefertigten Gußmodellen, die er anderen Zinngießern überließ. Zahlreiches Edeltinngerät trägt sein in die Gußform geschnittenes Zeichen, zugleich aber auch die Meistermarke des Zinngießers.

F 5 Schüssel von einer Taufgarnitur

In der Mitte des Bodens stehende Muttergottes mit Kind. Auf dem Rand 8 querovale Kartuschen mit Minerva und den 7 freien Künsten, um das Mittelbild ein reich ornamentierter Fries mit den Personifikationen der Elemente. Auf der Rückseite Profilbildnis Enderleins (vgl. Kat.-Nr. F 6). Meisterzeichen des Sebald Stoy (Meister 1608, tätig bis nach 1622), Qualitätsmarke für das auf englische Art purgierte Zinn (Hintze 205 b). Im Bild der Geometria die Initialen CE und Jahreszahl 1611 (Hintze 161 f)
Dm. 46,2

Variante der Temperantiaschüssel Modell II.

*Nürnberg, Germanisches National-Museum (Evang.-Luth. Kirchengemeinde St. Lorenz)
Taf. 56a*

F 6 Medaille

Vorderseite: sitzende Temperantia nebst Beischrift; am Sockel die Initialen CE. Rückseite: Profilbildnis des Künstlers mit Umschrift SCULPEBAT · CASPAR · ENDERLEIN; am Brustabschnitt die Initialen CE
Dm. 7,5

Beide Seiten der Medaille kommen auf Enderleins Temperantiaschüssel Modell II von 1611 vor (Hintze 161e).

Nürnberg, Germanisches National-Museum

F 7 Teller mit Verzierung in Reliefguß

In der Mitte Erschaffung Evas. Auf dem Rand 4 Medaillons mit den Jahreszeiten, dazwischen Maskarons mit Fruchtbündeln, musizierenden Putten, Libellen und Rollwerk. Ohne Marke. Im Medaillon des Frühlings die Initialen CE und Jahreszahl 1621
Dm. 18,1

Von diesem Teller sind 14 Exemplare, darunter ein vergoldetes, bekannt, sie tragen unterschiedliche Gießermarken.

Nürnberg, Germanisches National-Museum

F 8 Schenkkanne

Abgesetzter Fuß, eiförmiger Körper, enger Hals mit weit herausragendem Ausguß, geschweifter überragender Henkel, das Ganze reich in Reliefguß auf gekörntem Grund verziert. Der Gefäßkörper in 3 horizontale Zonen gegliedert: oben drei Vogelweiber, Mitte in querovalen Kartuschen die Personifikationen des Friedens, Überflusses und Krieges, unten Maskarons in Rollwerkkartuschen und Fruchtgehängen. Ohne Meisterzeichen
H. 27,6

In Form und Dekor den Kannen des Enderlein nah verwandt, der seinen Formenschatz weitgehend von François Briot entlehnt hat.

Nürnberg, Germanisches National-Museum

JACOB PREY

Geb. in Nürnberg, gest. 1627. Lernt 5 Jahre bei Endres Henikel und wird 1589 Meister.

F 9 Deckelkrug mit Verzierung in Reliefguß

Drei Füße. Auf dem Mantel drei Harpyien, Fruchtbündel, musizierende Putten usw. auf gerauhtem Grund. Zinnmarke (Qualitätsmarke für das auf englische Art purgierte Zinn, Hintze 175)
H. 17,1

Einziges bekanntes Werk des Meisters, der die Stilelemente von Briot und Enderlein verwendete.

Nürnberg, Gewerbemuseum der Bayerischen Landesgewerbeanstalt

MEISTER MIT DEM DOLCH

Unbekannter Nürnberger Zinngießer aus der Zeit um 1600.

F 10 Kleine Schale

Mit flachem, aus geätzter Form gegossenem Reliefdekor auf gerauhtem Grund. Auf dem Rand drei heraldische Adler, dazwischen Bandwerk und Blattspiralen. Die gewölbte Mitte des Bodens ist von einem Fries aus Blattwerk und Kreisen umgeben. Meisterzeichen (Hintze 126)
Dm. 13,2

Einzige bekannte Arbeit des Meisters.

Nürnberg, Germanisches National-Museum

UNBEKANNTE ZINNGIESSER, ANFANG 17. JAHRHUNDERT**F 11 Flacher Teller mit geätztem Dekor**

Auf dem Rand verschlungenes Bandwerk, mit Blättern durchsetzt, in der Mitte gekrönter Doppeladler. Nürnberger Stadtzeichen mit Beigemerk V
Dm. 18,2

Nicht bei Hintze.

Nürnberg, Germanisches National-Museum

F 12 Teller mit Verzierung in Reliefguß

In der Mitte Dankopfer Noahs mit Beischrift. Auf dem Rand in 4 querovalen Medaillons Szenen aus der Genesis: Erschaffung Evas, Ermahnung Gottes, Sündenfall, Vertreibung. Ohne Marke
Dm. 18,4

Variante eines von zahlreichen Nürnberger Meistern gegossenen Tellers (Melchior Horch-
aimer, Hans Zatzler, Niclas Christan d. J. u. a.)

Nürnberg, Germanisches National-Museum



Aus: J. M. Dilherr's „Augen- und Hertzens-Lust“ Kat.-Nr. B 12

MICHEL HEMERSAM d. J.

Sohn des gleichnamigen Nürnberger Zinngießers, gest. 1658. Meister 1624. Von Hemersam ist bekannt, daß er 1650 Zinngeschirr nach Schloß Nachod in Böhmen lieferte.

F 13 Teller mit Verzierung in Reliefguß

In der Mitte Reiterbildnis Kaiser Ferdinands III. mit gekröntem Doppeladler. Auf dem Rand, getrennt durch Masken und Rollwerk, 6 Medaillons mit den Reiterbildnissen und Wappenschilden der Kurfürsten. In die Form geschnittenes Meisterzeichen (Hintze 229)
Dm. 19,7

Nürnberg, Germanisches National-Museum

F 14 Zwei Schenkkannen

Hoher Fuß, gedrückter Kugelkörper, schlanker Hals, der sich oben halbkugelig erweitert. Vorn an der Leibung das Wappen von Weißenburg mit Jahreszahl 1652. Meisterzeichen (Hintze 230)
H. 53

Diese Kannen, von denen 4 Stück existieren, dienten dem Rat der Stadt Weißenburg zum Ausschicken des Weins an prominente Gäste.

Nürnberg, Germanisches National-Museum (Stadt Weißenburg)

Taf. 57a

GEORG SCHMAUSS

Sohn eines Brauers in Nürnberg, gest. 1639. Meister 1628. Wird 1633 Bierbrauer.

F 15 Teller mit Verzierung in Reliefguß

In der Mitte Reiterbildnis Kaiser Ferdinands II. und Beischrift. Auf dem Rand, getrennt durch Ornamente auf gerauhtem Grund, 11 Medaillons mit den kaiserlichen Vorfahren des Herrschers. In die Form geschnittenes Meisterzeichen (Hintze 244). In der Mitte Stechermonogramm C mit Jahreszahl 1630
Dm. 19,7

Es scheint sich um einen der am meisten gegossenen Teller zu handeln, von dem noch weitere 33 Exemplare bekannt sind. Schmauß war nur der Gießer. Die Gußform des Tellers wurde später in den Werkstätten der Christan, Wadel und Geißer verwendet.

Nürnberg, Germanisches National-Museum

Taf. 56b

HANS SPATZ II.

Geb. 1604, gest. 1670. Aus einer Dynastie Nürnberger Zinngießer, Sohn des Hans S. I. und Vater des Zacharias S. Meister 1630. Aus seiner Werkstatt kam wohl die größte Zahl von Zinngüssen. Er verwendete viele ältere und von Formstechern geschaffene Modelle.

F 16 Teller mit Verzierung in Reliefguß

Auf dem breiten Rand große Blüten mit Blattwerk. Mitte unverziert. Ohne Marke
Dm. 18,6

Zuschreibung an Hand signierter Exemplare (Hintze 258 c). Hans Spatz II. stellte als erster diesen Typ der Blumenteller her.

Nürnberg, Germanisches National-Museum

Taf. 56c

MEISTER MIT DEM RING

Noch nicht identifizierter Nürnberger Zinngießer aus dem ersten Drittel des 17. Jahrhunderts.

F 17 Scheibenteller

Mit flacher, aus geätzter Form gegossener Reliefverzierung. Auf dem Rand ein Fries mit Blattranken und Harpyien, nach innen durch ein Wellenband begrenzt. Mitte unverziert. Meisterzeichen (Hintze 158 d)
Dm. 12,5

Nürnberg, Germanisches National-Museum

PAULUS ÖHAM d. J.

Sohn des Nürnberger Zinngießers Paulus Ö. d. Ä., gest. 1671. Meister 1634. Er gehört zu den produktivsten Zinngießern Nürnbergs.

F 18 Auferstehungsteller

Verzierung in Reliefguß. In der Mitte Auferstehung Christi. Auf dem Rand, getrennt durch Ornamentwerk auf gekörntem Grund, 12 Medaillons mit den Aposteln. In die Form geschnittenes Meisterzeichen. An der Tumba Monogramm MS des Formschneiders
Dm. 19,8

P. Öham d. J. war nur der Gießer. Von diesem Teller sind mindestens 33 Exemplare, darunter ein versilbertes, erhalten. Die eiserne Gußform befindet sich im Kunstgewerbemuseum Berlin (Hintze 277).

Nürnberg, Germanisches National-Museum

F 19 Schleifkanne eines Bäckerhandwerks

3 Füße in Gestalt von schildhaltenden Löwen. Der sich verjüngende Körper wird durch einen profilierten Wulst in zwei Zonen gegliedert und ist reich graviert. An der Stirnseite ein Blechschild, der mit Emblemen der Bäcker bemalt ist. Auf dem Deckel ein Löwe, der ein Schild mit Namen und Jahreszahl 1635 hält. Zapfhahn aus Messing. Meisterzeichen (Hintze 283 b)
H. 62

Eine zweite Kanne ebenfalls im Besitz des Germanischen National-Museums.

Nürnberg, Germanisches National-Museum

Taf. 57b

F 20 Zunftkanne

Runder Fuß, gebauchter Körper, zylindrischer Hals, gewölbter Deckel, geschweifeter Griff. Vorn Initialen und Jahreszahl 1659 eingraviert. Meisterzeichen (Hintze 286)
H. 37

Nürnberg, Germanisches National-Museum

Taf. 57a

F 21 Schleifkanne des Handwerks der Müller und Bäcker von Altdorf

3 Füße als schildhaltende Löwen. Auf dem Deckel ebenfalls ein Löwe mit Schild, darauf das Nürnberger Wappen mit Jahreszahl 1660. Angesteckter graviertes Schild mit Emblemen der Müller und Bäcker sowie Jahreszahl 1618. Zapfhahn aus Messing. Meisterzeichen (Hintze 286)
H. 65

Nürnberg, Germanisches National-Museum

NICLAS CHRISTAN d. J.

Meisterssohn von Nürnberg, gest. 1681 im Alter von 73 Jahren. Meister 1634.

F 22 Schraubflasche

Sechskantig, mit eisernem Klappenkel. Auf zwei Flächen das gravierte Allianzwapen Imhoff-Voldkamer mit der Jahreszahl 1663. Meisterzeichen (Hintze 272)
H. 31, Dm. 16,9

Nürnberg, Germanisches National-Museum

MEISTER R S

Unbekannter Nürnberger Zinngießer aus der Mitte des 17. Jahrhunderts.

F 23 Schale

Mit kantig umbrochenem Rand und radial verlaufenden Rippen. In der erhöhten Mitte im Hochrelief die sitzende Personifikation der Temperantia nach Caspar Enderlein (vgl. Kat.-Nr. F 6). Meisterzeichen (Hintze 248)
Dm. 26,2

Nürnberg, Germanisches National-Museum

MEISTER MIT DER LILIE

Noch nicht identifizierter Nürnberger Zinngießer aus der Mitte des 17. Jahrhunderts.

F 24 Henkelkrug

Sich zur Mitte hin verjüngend und sich nach oben wieder erweiternd. Die ganze Wandung mit waagerechten Rillen bedeckt. Geschweifeter Henkel, der Deckel mit konzentrischen Rillen bedeckt und mit gedrechseltem Knauf. Meisterzeichen (Hintze 237—240)
H. 33

Nürnberg, Germanisches National-Museum

CASPAR WADEL d. J.

Als Sohn des gleichnamigen Zinngießers geb. 1633, gest. 1706. Meister 1656.

F 25 Schleifkanne der Bäcker und Müller von Roth

3 Füße in Gestalt von schildhaltenden Löwen. Auf dem Mantel das gravierte, von zwei Löwen gehaltene Wappen des Bäcker- und Müllerhandwerks. Darüber die später hinzugefügte Jahrzahl 1754. Darüber angehängter Schild mit eingravierten Namen und Jahrzahl 1674. Auf dem Deckel ein Löwe (Schild fehlt). Meisterzeichen (Hintze 301)
H. 64,5

Nürnberg, Germanisches National-Museum

F 26 Schleifkanne der Nürnberger Metzger

3 Füße in Gestalt von liegenden Ochsen aus Messing. Reich gravierter Kannenmantel. An der Stirnseite ein Schild mit einem Ochsen, mehreren Meisternamen und Jahrzahl 1683. Auf dem Deckel ein messinggetriebener Schild mit der Opferung des Passahlamms, datiert 1683. Prächtiger Zapfhahn aus Messing, aus Löwenmaske herauswachsend. Meisterzeichen (Hintze 300 b)
H. 60

Nürnberg, Germanisches National-Museum (Stadt Nürnberg)

ZACHARIAS SPATZ

Als Sohn des Hans S. II. geb. 1637, gest. 1713. Meister 1661.

F 27 Teller mit Verzierung in Reliefguß

Auf dem breiten Rand große Blüten auf gekörntem Grund. Boden unverziert. Meisterzeichen (Hintze 312 d)
Dm. 18,8

Nürnberg, Germanisches National-Museum

ANDREAS MERGENTHALER

Geb. 1642, gest. 1701. Meister 1665.

F 28 Teller der Metzger

Auf dem Rand gravierte große Blütenranken. In der Mitte das Lamm Gottes zwischen zwei Engeln und Beischriften. Datiert 1676. Meisterzeichen (Hintze 317, 318)
Dm. 33,6

Nürnberg, Germanisches National-Museum

F 29 Teller mit Verzierung in Reliefguß

Auf dem flachen, breiten Rand große Blüten in Hochrelief auf gerauhtem Grund. Mitte unverziert. Meisterzeichen (Hintze 317 c)
Dm. 19,2

Ein vergoldetes Exemplar befindet sich im Kunstgewerbe-Museum Berlin.

Nürnberg, Germanisches National-Museum

UNBEKANNTER ZINNGIESSER DES 17. JAHRHUNDERTS

F 30 Model

Zur Herstellung von Backware, Marzipan o. ä. Rund, Neptun mit Dreizack, auf einer von zwei Hippokampen gezogenen Muschel stehend. Ohne Marke
Dm. 16,9

Nürnberg, Germanisches National-Museum

MICHAEL HOSS

Als Sohn des Nürnberger Zinngießers Georg H. d. J. geb. 1637, gest. 1713. Meister 1676.

F 31 Schleifkanne eines Schuhmacherhandwerks

Auf 3 Füßen in Gestalt von schildhaltenden Löwen. Auf dem Deckel ein von einem Löwen gehaltener Schild mit Renovationsangabe von 1843. An der Stirnseite des glatten Kannenmantels ein großer Schild mit den Handwerks- emblemen der Schuhmacher, datiert 1698. Zapfhahn aus Messing. Meisterzeichen (Hintze 331 b)
H. 62,5

Angelich von der Altdorfer Schuhmacherzunft stammend.

Nürnberg, Germanisches National-Museum

PAULUS SCHUBERT

Sohn eines Nürnberger Sanduhrmachers, gest. 1687. Meister 1677.

F 32 Schraubflasche

Sechskantig, an Fuß und Schulter profiliert, mit eisernem Klapphenkel. Auf zwei Flächen das gravierte Allianzwapen Tetzl-Peller mit Jahreszahl 1683. Meisterzeichen (Hintze 332)
H. 30, Dm. 19

Nürnberg, Germanisches National-Museum

JOHANN JAKOB MARX

Sohn des Nürnberger Zinngießers Joh. Andreas M., gest. 59jährig 1783. Meister 1752.

F 33 Schleifkanne eines Schneiderhandwerks

Auf 3 messingnen Klauenfüßen, die Wandung glatt und durch waagerechten Wulst gegliedert. Auf dem Deckel stehen- der Löwe aus Messing, der einen Schild mit Inschrift hält. An der Leibung ebenfalls ein Messingschild mit Stiftungs- inschrift von 1629. Reichgestalteter Messinghahn. Meisterzeichen (Hintze 416)
H. 79

Wie aus mehreren Daten und Inschriften hervorgeht, ist die Kanne mehrfach umgegossen und renoviert worden.

Nürnberg, Germanisches National-Museum

JOHANN GOTTFRIED HILPERT

Als Sohn des Coburger Zinngießers Andreas H. geb. in Coburg 1732, gest. 1801 in Nürnberg. Lehre bei seinem Vater. Meister 1760. Joh. Gottfr. Hilpert, sein Bruder Johann Georg (1736—95) und sein Sohn Johann Wolfgang (geb. 1763, Meister 1787, gest. 1800) haben die Nürnberger Zinnfiguren in ganz Europa bekannt gemacht.

F 34 Fünf Bildnismedaillons

- a Der Dichter und Bibliograph Michael Denis
- b Der Philosoph F. H. Jacobi
- c Der Fürst von Ligne
- d Johann Kaspar Lavater
- e Ein Unbekannter

Teils rund, teils oval, farbig gefaßt. Mehrere Medaillons auf der Rückseite handschriftlich bezeichnet: Hilpert fecit.
Hintze 427 b

Dm. 9,4—9,6, das ovale Stück 10,7:9,6

Nürnberg, Germanisches National-Museum

F 35 Sechskantige Schraubflasche

Die Flächen ganz bedeckt mit großen Blumen im Hochrelief. Beweglicher Bügelgriff. Ohne Marke
H. 24,5

Stilistisch als Arbeit des Hilpert anzusehen. Hintze 427 a.

Nürnberg, Germanisches National-Museum

JOHANN CHRISTOPH NORMANN

Aus Kassel, gest. 1814 in Nürnberg. Arbeitet die Meisterstücke bei Joh. Gottfried Hilpert, wird Meister 1786.

F 36 Schleifkane eines Metzgerhandwerks

Auf 3 Klauenfüßen, walzenförmiger Körper, Henkel von bewegtem Umriß. Auf dem Deckel ein Löwe, der Schild mit den Emblemen der Metzger und Jahreszahl 1645 hält. Die Wandung ist reich graviert mit Rankenornament, Inschriften und kommemorativen Jahreszahlen (1545 und 1643). Meisterzeichen (Hintze 457)
H. 68

Nürnberg, Germanisches National-Museum

Liliengewächse aus dem „Hortus Eystettensis“ Kat.-Nr. B 4

